Erscheint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags: bis Mittags 12 Uhr Marienstraße 13; in Neustadt: Buchdruckerei von Joh. Päßler, gr. Klostergasse 5. Anzeigen in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 19,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Nr. 250. Fünfzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch. Mittwoch, 7. September 1870.

Dresden, 7. September.

— In der vergangenen Nacht wurde hier dem Eintreffen des k. s. Hauptmanns von Kirchbach entgegen gesehen, der von Sr. k. H. dem Kronprinz beauftragt ist, den Bericht der Schlacht von Sedan an Se. Maj. den König zu überbringen. Gleichzeitig dürfte derselbe Offizier die Verlustliste der in den neuesten Kämpfen gefallenen und verwundeten Sachsen mitbringen, deren Veröffentlichung man mit Spannung entgegen sieht.

— Von gut unterrichteter Seite ist dem „Dr. J." über die Schlacht bei Sedan und den ruhmvollen Antheil unsers sächsischen (12.) Armeecorps an diesem Siege folgende Mittheilung zugegangen: Die Schlachttage von Nouart, Beaumont und Sedan sind besonders für die Corps der unter dem Commando Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Sachsen stehenden 4. Armee thatenreich und ruhmvoll gewesen. Nachdem durch die Gefechte vom 29. und 30. August die in angestrengten Märschen der von Chalons nach Metz sich hinüberziehenden Armee des Marschalls Mac Mahon nachgeeilte Maasarmee die Absicht der Franzosen, die Truppen des Prinzen Friedrich Karl im Rücken anzugreifen und den Marschall Bazaine zu entsetzen, erfolgreich vereitelt hatte, gelang es am 1. September den im Einklang wirkenden Armeen der beiden Kronprinzen von Preußen und von Sachsen, die bei Sedan cernirte französische Armee in einer glänzend geführten Schlacht vollständig zu schlagen. Ein hervorragender Antheil an diesem großartigen Erfolge dürfte wohl der 4. Armee zuzusprechen sein. Das sächsische (12.) Armeecorps begann den Kampf gegen Mac Mahon, welcher bis zu seiner noch am Morgen erfolgten Verwundung die feindlichen Kräfte commandirte, bei Donzy nach 5 Uhr und hatte 3–4 Stunden lang die anfangs heftigen Gegenstöße des Feindes auszuhalten, bis endlich das auf weitem Umwege in dessen Flanke geführte preußische Gardecorps, dann eine bayerische Armeeabtheilung unterstützend eingreifen konnten. Nun wurden die Franzosen von der auf den umliegenden Höhen trefflich postirten Artillerie stark mitgenommen, über die Dörfer Vaselines und la Moncelle immer weiter östlich um Sedan zurückgedrängt, bis endlich, etwa um ½1 Uhr Mittags, der Kronprinz von Preußen sie über Floing her von der andern Seite angriff und bei Illy beide kronprinzliche Armeen zur Vernichtung des wie im Kessel eingeschlossenen Feindes sich die Hand reichten. Weit 20,000 Gefangene wurden während dieser so ausgezeichnet geführten Schlacht gemacht. Der Rest mußte sich bekanntlich am Tage darauf ergeben. Beide deutsche Armeen haben sodann unter ihren ruhmreichen Führern wieder den Vormarsch auf Paris angetreten.

— Trotz der vielen Schläge, welche die französischen Heere erhalten haben und noch erhalten, glauben die Angehörigen der greifende Nation noch immer den alten übermüthigen kecken Ton anschlagen zu können. Ein kleines Geschichtchen, welches in diesen Tagen in unserer Stadt gespielt hat, giebt hierfür einen klaren Beweis; so geringfügig sie ist, so lehrreich doch auf der anderen Seite. In dem Institut des Dr. Hölbe unterrichtet seit einiger Zeit ein Mr. Ulery als Lehrer der französischen Sprache — wir nennen den Namen hier aus dem Grunde, damit der andere höchst ehrenwerthe französische Lehrer in diesem Institut nicht in falschen Verdacht gerathe — genannter Herr Ulery erlaubte sich bei einer ganz geringfügigen Veranlassung in den letzten Tagen die Schüler einer untern Klasse mit unterdrückt Gebrüllen, als da sind: deutsche Hunde, preußische ..... zu lassen das Wort lieber fort zu bekommen. Die kleinen Knaben wagten anfangs nicht, Beschwerde zu führen, bis sie von ihren älteren Kameraden dazu angehalten wurden. Daß Herr Dr. Hölbe den saubern Patron sofort aus seinem Institut und aus seinem Hause entfernte, versteht sich von selbst. Was würden wohl die Franzosen, welche friedliche und ruhige Bürger zu Schaaren vertreiben, mit einem solchen Manne gemacht haben? Wir wollen ihnen in ihrem wüsten Treiben nicht folgen, aber jedem Uebermuth, jede Ueberhebung der Mitglieder der greifenden Nation nachdrücklich entgegentreten. Diejenigen Franzosen, die friedlich unter uns leben, werden dessen gewiß sein können, wie sie Niemand belästigt.

— Die Verhältnisse in Beziehung auf die Noth am Rhein gestalten sich in höchst erfreulicher Weise von Tag zu Tag günstiger, da ganz Deutschland der bedrängten Gegend zu Hülfe eilte, die Lebensmittel-Transporte eintreten, so bald die Eisenbahnen nur irgend frei wurden. Mit Rücksicht hierauf ist dem Comitee zur Milderung der Noth am Rhein auf deshalbige Anfrage von dem Regierungs-Präsidenten der Pfalz die telegraphische Mittheilung zugekommen, jetzt nicht Lebensmittel abgehen zu lassen, sondern solche für zu erwartende größere Noth zu reserviren. Geldbeiträge bittet derselbe dem für die Gaben der „Norddeutschen Stämme" gebildeten Comitee zu überweisen, oder, wenn dieses nicht gewünscht wird, sollen sie direct für die bedrängten Gemeinden verwendet werden. Gleichzeitig berichtet Herr Richard Scheller hier, der für den internationalen Hilfsverein die erste Sendung der diesem überwiesenen Lazarethbedürfnisse begleitete, von Saarbrücken unter dem 1. September, daß dort von allen Richtungen Gegenstände jeder Art in großer Menge täglich ankommen, und man bereits in der Lage ist, solche nach dem neuesten Kriegsschauplatz abgeben zu können, um den nicht transportablen Verwundeten zur Hülfe zu kommen. Derselbe bittet weiter, trotz der reichen Sendungen in der Mildthätigkeit nicht zu ermüden, namentlich aber der braven Armee eingedenk zu sein, an solche Cholera-Tropfen, Fleischextract, wollene Binden und Socken, auch guten Branntwein und Tabak gelangen zu lassen. Auch in der Milderung der durch den Krieg hervorgerufenen Noth steht hiernach Deutschland geeint da, eingedenk seiner Aufgabe, gemeinsam überall einzutreten.

— Es sollen jetzt auch die Lazarethe in Bautzen und Zittau allmälig mit Kranken und Verwundeten belegt werden. Demgemäß wurden schon neulich 60 Sachsen nach Bautzen und gestern 10 nach Zittau geschafft, während weiter angekommene 15 Preußen nach Schlesien geschafft wurden. Außerdem harrt die hiesige Diakonissenanstalt noch sehnsüchtig auf die Ankunft von Verwundeten.

— Die jüngsten weittragenden großen Siege der deutschen Waffen in Frankreich haben auch von dem k. sächsischen (XII.) Armeecorps, welches bei denselben hervorragend betheiligt war, wiederum schwere Opfer gefordert. Obwohl die officielle Verlustliste zur Stunde noch nicht vorliegt, so ist dem k. Kriegsministerium doch bereits durch ein aus dem Hauptquartier zurückgekehrtes Mitglied des hiesigen internationalen Hilfsvereins das nachstehende authentische Verzeichniß zugegangen, dessen Veröffentlichung dem Publikum nicht vorenthalten werden soll: In dem Gefechte am 29. August: Todt: Major v. Schönberg-Pöcking; verwundet: die Hauptleute Hoblfeld, Kotzebue, Adam und Förster; Premierlieutnant Meyer; die Secondelieutenants Büttner und Berger; Portepeefähnrich Lukas, sowie die Vicefeldwebel Schmidt, Drosida und Berger; Contusionen durch Prellschüsse erhielten (befinden sich bei der Truppe) die Hauptleute v. Kirchbach u. v. Döring, die Premierlieutenants Käuflier und Bucher, Secondelieutenant v. Schwanewede. — In dem Gefecht am 30. August: Todt: Secondelieutenant v. Seckendorf; verwundet: Secondelieutenant v. Lorenz (Schuß in die Schulter). — In dem Gefechte am 31. August: Todt: Secondelieutenant v. d. Decken; verwundet: Oberst v. Miltitz (Prellschuß an dem rechten Daumen, thut Dienst), Premierlieutenant und Adjutant v. Globig (Schuß in die Schulter). — In der Schlacht bei Sedan am 1. Sept.: Todt: Major Allmer II. (Streifschuß am Unterleib, den 3. Sept. früh ½7 Uhr gestorben); die Hauptleute v. Berlepsch, v. Mengersen, v. Raab II., von Weiß II. u. v. Jeßsen; die Premierlieutenants v. Beulwitz u. v. Schönberg; die Secondelieutenants v. Alfred, v. Rohrscheidt u. Blume; die Vicefeldwebel Bottmann, Bellmann u. Platzmann; Verwundet: Oberst Funcke (Schuß durch den linken Unterschenkel), Oberst v. Schulz (Schuß durch die Wade, ohne Fractur; die Majore v. Blum (Schuß in den linken Oberschenkel, leicht), v. Meisinger (leicht, bei der Truppe) und Barsky (Schuß in den rechten Ellbogen); die Hauptleute von Polenz (leicht, Schuß in den Rücken), Schiller (schwer, Schuß durch die Brust), v. Gersdorff (Granatsplitter in den linken Oberschenkel, ohne Fractur), Freiherr v. Bülow (Schuß in die rechte Schulter, den rechten Oberarm und den rechten Unterarm) und Portius (beim Corpsstabe, Schuß in den linken Arm, Ellbogen); die Premierlieutenants v. Treitzsa (Schuß in die linke Schulter, ohne Fractur), Steinbart (leicht, Schuß durch den Zeigefinger rechter Hand), Mannengleyer (Streifschuß an den Unterleib), Legler, v. Trützschler zum Falkenstein (Schuß durch die Brust, schwer), v. Schulz (Schuß in den Oberschenkel, schwer), Adjutant v. Wasdorf (Schuß in die rechte Schulter), v. Treitschke (Schuß durch die Brust, Kugel an den Nippen hineingegangen); die Secondelieutenants v. Wilsleben (Schuß in den Oberschenkel), v. Reitzenstein, v. d. Decken (Schuß durch die linke Schulter und den rechten Arm), Geißler, Hasse (schwer), Adjutant Baumann (leicht), Hentze, Meißner, Gründler, von Schweinitz (leichter Streifschuß am Kopfe), Bech (Schuß in den Oberarm, Nichtverwundet), Bellmann (Schuß in den rechten Oberarm), Seifert, Brüger (Schuß in's Gesicht); die Portepeefähnriche von Wurde (schwer, Schuß durch die Achsel, Schuß durch die linke Brust, Schuß durch den Oberarm), v. Bilienstern, Metzig, Bellmann (Schuß durch beide Unterschenkel); die Vicefeldwebel Schmidt (schwer), Weber (leicht), Barth (leicht), Marisky, Metta (ang. Adjutant), Lindner (Offizierstellvertreter), Frenkel, Merrmann und Heimann (leicht). (Dr. J.)

— Dem k. Kriegsministerium sind vom Kriegsschauplatze auf privatem Wege die nachstehenden Verlusten zugegangen: Laut der Todtenliste der im Lazareth (1. sächs. 7. Feldlazareth) zu Meneourt gewesenen Sachsen sind auf dasigem Friedhofe beerdigt worden: Hauptmann Gust von Ammon, 2. Gren.-Reg. Nr. 101, † 19. Aug. Unterofficier Arzt, 1. (Leib-) Gren.-Reg. Nr. 100, † 20. Aug. Grenadier Karl Aug. Weigel, 1. (Leib-) Gren.-Reg. Nr. 100, † 19. Aug. Grenadier Ernst Wilhelm Fabricht, 1. (Leib-) Gren.-Reg. Nr. 100, † 21. Aug. Gefreiter Weber, 2. Gren.-Reg. Nr. 101, † 21. Aug. Grenadier Heinrich Winkler, 2. Gren.-Reg. Nr. 101, † 21. Aug. Grenadier Franz Seeppe, 2. Gren.-Reg. Nr. 101, † 26. Aug. Grenadier Otto Conrad Werner, 2. Gren.-Reg. Nr. 101, † 27. August. Soldat Johann Brüsche, 3. Inf.-Reg. Nr. 102, † 27. Aug. Soldat August Nicolaus, 6. Inf.-Reg. Nr. 105, † 23. August. Soldat Otto Lärmer, 7. Inf.-Reg. Nr. 106, † 23. August. Sergeant Lorenz, 8. Inf.-Reg. Nr. 107, † 20. Aug. Gefreiter Ernst Michael, 8. Inf.-Reg. Nr. 107, † 21. August. Soldat Gustav Kaufeld, 8. Inf.-Reg. Nr. 107, † 22. August. Soldat Karl Moritz Michael, 8. Inf.-Reg. Nr. 107, † 21. Aug. Gefreiter Friedrich Habnel, 1. Reiter-Reg., † 24. Aug. Gefreiter Clemens Schurig, von der Artillerie, † 21. Aug. — Ferner sind auf dem Friedhofe in Moncourt beerdigt worden: Hauptmann Otto Frhr. v. Berlepsch, Leib-Gren. Reg. Nr. 100, Secondelieutenant und Adjutant Zenke, Leib-Gren. Reg. Nr. 100, Hauptmann v. Schütz, Inf.-Reg. Nr. 106, Premierlieutenant und Brigade-Adjutant Pietzsch (Inf.-Brig. Nr. 47), Secondelieutenant Müller, Inf.-Reg. Nr. 106, Vicefeldwebel Beyring, Infanterie-Regiment Nr. 106. — Auf dem Friedhofe zu St. Marie-aux-Chênes wurden beerdigt: Generalmajor von Grumbkow, Commandeur der Grenadier-Brigade Nr. 45, Premierlieutenant v. Schönberg, Inf.-Reg. Nr. 104, Secondelieutenant Burkhardt, Inf.-Reg. Nr. 104, Secondelieutenant Frhr. v. Gutschmid, Inf.-Reg. Nr. 105, Secondelieutenant Philipp, Inf.-Reg. Nr. 105, Hauptmann v. Pape, Inf.-Reg. Nr. 107. — In der Nähe von St. Marie aux Chênes auf freiem Felde wurde beerdigt: Premierlieutenant Blohm, Inf.-Reg. Nr. 105. Am 29. August haben, nach einer Anzeige des dortigen Delegirten bei der Centralstelle der freiwilligen Krankenpflege, im Lazareth zu Pont-à-Mousson an Kranken und Verwundeten vom k. sächs. (12.) Armeecorps sich befunden: Major Günther, Inf.-Reg. Nr. 105, Wunde am Kopfe. Sergeant Kingel, 2. Gren.-Reg. Nr. 101, Krankheit nicht genannt. Die Soldaten: König, 3. Inf.-Reg. Nr. 104, Krankheit nicht genannt. Friedr. Köhler aus Dippoldiswalde, Inf.-Reg. Nr. 104, 4. Comp., Rheumatismus, Hospital St. Charles. Franz Leichsenring aus Griesbach bei Zwickau, Inf.-Reg. Nr. 105, 8. Comp., Schuß in die Hand, Hospital St. Charles. Julius Türkner aus Krummenhennersdorf, Inf.-Regiment Nr. 108, 8. Comp., Brustkrank, Hospital St. Charles. Gottfried Kranz aus Kaufungen bei Leipzig, Inf.-Reg. Nr. 105, 1. Comp., Diarrhöe. Friedrich Lorenz aus Unterneuendorf bei Plauen, Inf.-Reg. Nr. 108, 8. Comp., Wechselfieber. Gustav Dietz aus Gelenau bei Zwickau, Leib-Gren.-Reg., 9. Comp., Fieber. Friedrich Uiert aus Niederhelmsdorf bei Stolpen, Trainbat., Brustbeschwerden. Hermann Uhlemann aus Limbach bei Zwickau, Inf.-Reg. Nr. 108, 12. Comp., Ruhr. Hermann Naundorf aus Plagwitz bei Leipzig, Inf.-Reg. Nr. 108, 12. Comp., Ruhr. (Dr. J.)

— Laut eines Briefes, den ein sächsischer Soldat aus Nancy vom 1. September an seine Aeltern in Dresden geschrieben, sind bei dem Einzug der Truppen in Pont-à-Mousson von Seiten der dortigen Bevölkerung nicht nur Flintenschüsse auf die Patrouillen gefallen, sondern auch Vergiftungen ausgeübt worden. Wodurch die letzteren geschehen, war in dem Briefe nicht weiter angegeben.

— Man macht uns den sehr practisch erscheinenden Vorschlag, die Hunderttausende gefangener Franzosen, welche in der nächsten Zeit nach Deutschland kommen werden, doch nicht blos in den Festungen zu füttern, sondern dieselben beim Bau von Eisenbahnen zu verwenden. Es ist bekannt, daß eine große Anzahl Eisenbahnlinien der Ausführung harrt; hier hätte man billige Arbeitskräfte genug, um diese Linien zu bauen.

— In einem Hause am See gerieth vorgestern in der Küche ein Ballen in Brand. Derselbe scheint der Nähmaschine zu nahe gelegen und sich hierdurch entzündet zu haben. Schnelle Hilfe, die zur Stelle war, verhinderte bald weiteren Schaden.

— Der Thierschutzverein hält heute um 5 Uhr im Hotel zur Stadt Wien seine Monatsversammlung.

— Dem hiesigen Hofopernsänger, Herrn Fermund Kretschmer, welcher vor zwei Jahren in Folge ausgeschriebener Concurrenz den ersten Preis für eine Messe gewonnen, und solcher von dem internationalen Congreß in der Summe von 500 Francs und einer großen goldenen Medaille bestand, wurde Seitens, wenn auch etwas spät, dieser Tage mit anerkennendem Schreiben von Brüssel aus zugesandt. Die goldene, eigentlich für Herrn Kretschmer angefertigte große gebrenkelte und mit einer Krone versehene Medaille trägt auf den zwei Seiten in schöner Gravirung den Namen des Componisten, Anerkennung seiner Tonschöpfung und anderweite Wirkung.

F. B. Zum ersten Male: Isabella Orsini. Drama in 5 Acten von Mosenthal. Eine ausführliche Erzählung des Inhaltes dieses trefflichen Stückes wäre in den Spalten einer Zeitung, in der jetzt vorzugsweise der Strom der Zeit rauscht, zu weit führen. Es genüge die Bemerkung, daß der Verfasser der „Deborah" dieses sein neuestes Drama im Wesentlichen am Hofe der Medicäer in Florenz spielen läßt. Ein weibliches Glied dieses kunstsinnigen Hauses, die mit dem Dichterkranze Tasso's aus dem Vatikan gekrönte Isabella Orsini, giebt ihrem Gatten Grund zur Eifersucht, dieser ermordet sie. Die Einmischung — und das ist einer der Hauptfehler der Tragödie — ist etwas zu lang gedehnt, sie beginnt schon in der Mitte des 4. Actes und endet, eigentlich nur durch das Bedürfniß, einen fünften Act anzufügen, so lange hinausgeschoben, erst in diesem, der unwillkürlich an die Erinnerung Desdemona's gemahnt. Auch Orsini mordet kein Weib aus Eifersucht, wie Othello die seine; aber Shakespeare liefert uns einen Katechismus der Eifersucht, während Mosenthal sich das Ziel steckte, durch eine Galerie wunderbar schöner Stimmungsbilder, in phantasiegiebiger Folge geordnet, uns zu führen. Das ist die Schwäche, aber auch eine seltsam fesselnde Seite der Tragödie. Nicht eine verzehrende Leidenschaft wird in ihren tiefsten Tiefen dargestellt; Orsini verschafft sich die Gewißheit von der ideellen Untreue seiner Gattin und tödtet sie einfach. Doch, der Dichter wollte vielleicht nicht die Wirkung der Leidenschaft auf den Gatten, sondern nur den Kampf zwischen Pflicht und Neigung im Herzen Isabellens schildern, — dafür ist aber Isabella a.o zu wenig in die Handlung eingreifend, mehr als der leidende Theil geschildert. Aber von welcher Farbenpracht ist diese Schilderung! Es weht durch die Mosenthal'schen Verse bald etwas wie Sirocco, bald der berauschende Orangenduft Italiens. Meisterhaft ist die landschaftliche und historische Scenerie dem Dichter gelungen. Das ist die Luft Petrarka's, die wir athmen, das ist der blaue Himmel Tasso's, der auf uns niederleuchtet, und jener würzige Blüthenstrom dringt aus den Versen Ariosto's auf uns ein. In den häufigen Anspielungen auf die römische und griechische Literatur malt Mosenthal die Anknüpfungen der Renaissance an das Alterthum. Edle Sprache, tiefe Gedanken — wie schön ist z. B. die Erklärung des Jenseits — und eine vortreffliche Technik machen das Werk zu einem höchst anziehenden, dem nur das Eine fehlt: ein wahrer Held, der die Handlung treibt und nicht von ihr geschoben wird. Die Aufführung war eine ausgezeichnete, die dem Hoftheater als solchem ein Zeugniß von der Kunstsehre ausstellt, auf welcher es sich behauptet. Es ist schwer, Einzelnheiten herauszugreifen. Alle Betheiligten rangen um die Palme und Jeder verdiente sie. Fräulein Ulrich in der Titelrolle, Fräulein Langenbaum als Bianca Capello, — es war, als stiegen aus den Rahmen der großen Venetianer auf unserer Gemäldegalerie zwei reizende Frauengestalten hernieder: Fräulein Ulrich, mit ihrer geistigen Noblesse alle Saiten eines zarten Frauenherzens anschlagend, Fräulein Langenbaum, glühenden Haß, verzehrende Liebe in zwiefacher Lieblichkeit malend! Dazwischen die stattliche, hoheitgebietende Gestalt des Herrn Dettmer, ein lebendig gewordener Gemälde, ferner der Medicäer, Herr Jaffé, eine wunderbare Mischung von Tyrannenlaune und Mäcenatenthum, — das waren echte Bilder des sechzehnten Jahrhunderts. Würdig reihten sich ihnen der milde Cardinal des Herrn Moberitzen und der unbefangene Trollo des Herrn Hanstein an, auch des Pagen (Herrn Pagen) und namentlich der Regie sei anerkennend gedacht. Wir empfehlen das Stück und seine Aufführung allen Denen, die in ernster Zeit an Werken der Kunst selbst ernster Gattung Freude suchen, auf das Wärmste.

In einer viel besuchten hiesigen Gartenrestauration hatte sich vor einigen Tagen ein unbekannt gebliebener Gast über den in einem Zimmer befindlichen Gasarm hergemacht, denselben abgebrochen und dadurch dem bereits angezündeten und ausströmenden Gase eine solche Ausdehnung gegeben, daß